



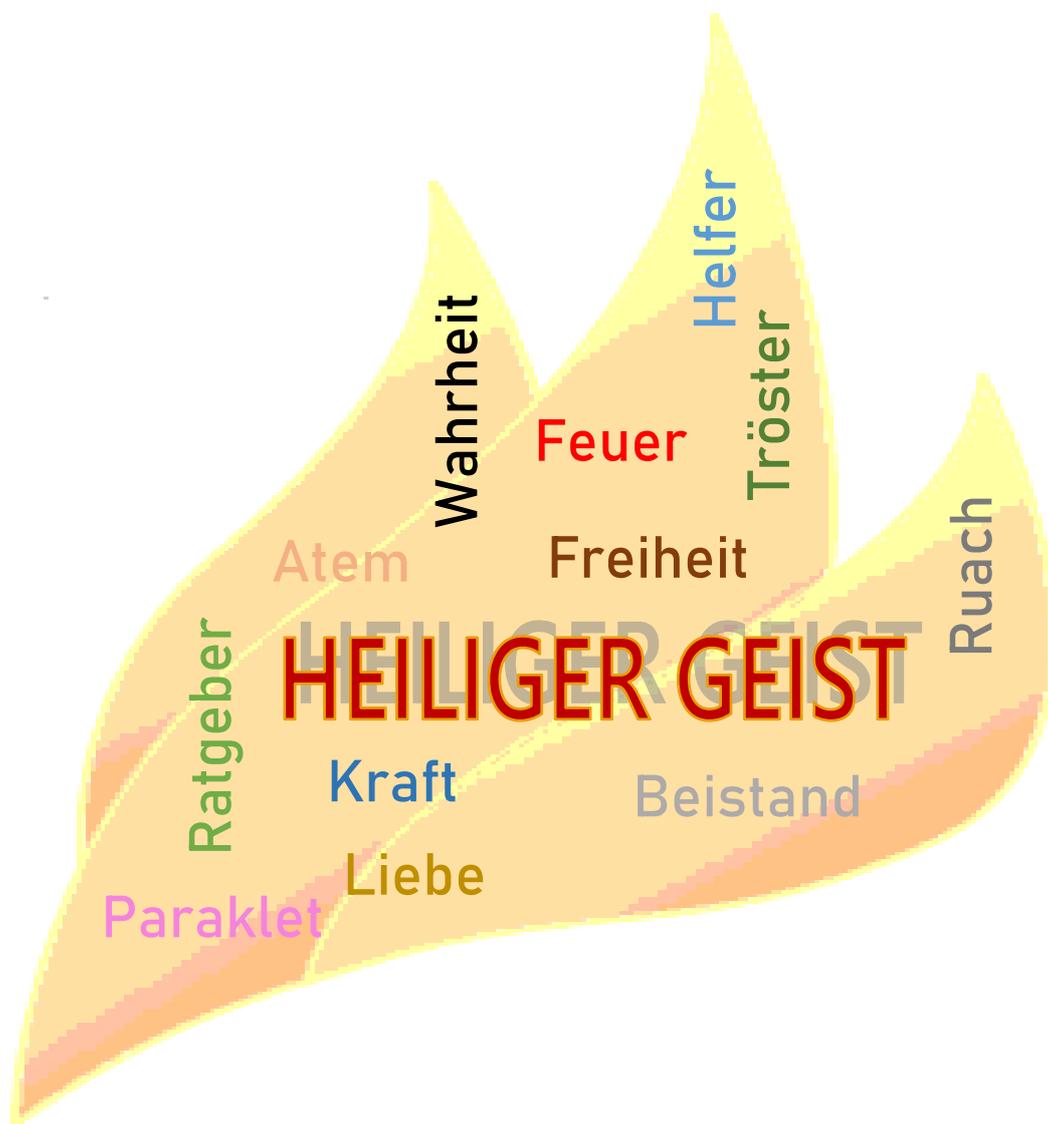
Charismatische Erneuerung

IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

in der Diözese Eichstätt

Rundbrief 1/2020

Pfingsten 2020



LEBT NICHT VON AUßEN NACH INNEN, SONDERN VON INNEN NACH AUßEN

Diese Aussage von Helga U., beim Leitertreffen am 30.12.2019, ging mir ins Herz.

Einige Tage später am 03.01.2020, bei einem Einkehrtag im Kloster Strahlfeld (bei Cham), sprach Georg Fritsch (Leiter „Gruppe Aufbruch“, CE Regensburg) wieder diese Aufforderung aus: **„Wir sollen nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen leben“**. Und am 05.02.2020 zitierte Josef R. im Gebetskreis eine Aussage von Schwester Clarissa (Apostolische Schwestern vom heiligen Johannes, Haus Betanien, Velburg): **„Lebt nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen“**.

Diese dreimalige Aufforderung ist eine Art, wie Gott mich sensibel macht, hörend zu werden – was Er mir sagen bzw. zeigen möchte. In dieser Empfangsbereitschaft ging ich auf die Suche, auf diesen Appell eine Antwort zu bekommen.

Dabei erinnerte ich mich an eine Bemerkung von Dave Hoffmann (amerikanischer Missionar in Asien) der 2016 Gastsprecher beim CE Deutschlandtreffen in Künzell (bei Fulda) war. Vor Beginn seines Abendimpulses sprach Dave Hoffmann folgende Anmerkung aus. *„Bevor ich auf das Podium kam, musste ich mich entscheiden, welcher Dave hier zu euch sprechen soll. Ihr seht zwar nur einen Dave hier vorne, doch in mir leben drei unterschiedliche Identitäten. Der eine Dave identifiziert sich mit dem, was andere über ihn denken und behandeln. Der zweite Dave definiert sich aus eigener*

Leistung und eigenem Versagen. Und der dritte Dave lässt sich davon leiten, wie Gott ihn sieht.“ Dieses ehrliche und demütige Wort von Dave Hoffmann ist für mich eine Antwort auf den Appell Gottes: **„Lebt nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen.“**

Ich möchte dich, liebe/r Leser/in, einladen, deine Identität mal auf den Prüfstand zu stellen. Die Sichtweise auf dich selbst aufzulösen. **Werde ich gelebt oder lebe ich frei, in der Freiheit der Kindschaft Gottes?** Besonders für uns Christen ist es wesentlich zu erfassen, wie Gott uns bzw. mich sieht. Dies ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Beziehung zum Vater und fundamental für unsere Nachfolge.

Dies sehen wir bei den Männern und Frauen, die Jesus nachfolgten und an Pfingsten die Entschiedenheit erlangten, die ihr Leben und Berufung freisetzte. Zuvor waren sie gefangen in den Prägungen ihrer Herkunft, in ihren Augen waren sie nicht mehr als einfache Fischer, Handwerker und Hausfrauen und doch wurden sie freigesetzt zu den Menschen die Gott in ihnen sah: zu Aposteln, Hirten, Lehrer, Evangelisten und Propheten. Diese Freisetzung geschieht allein durch den Heiligen Geist, der die ausgegossene Liebe des Vaters in unsere Herzen ist. **Dennoch bleibt und ist es unser freier Wille, sich „aussondern“ zu lassen als Priester, Könige und Propheten.**

Jesus sagt in Joh 8,32: **„die Wahrheit wird euch frei machen“**.

Anton Zauner

VON SCHÜLERN (JÜNGERN) ZU VERKÜNDERN (APOSTEL)

„**L**ebt nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen“

Diesen Gedanken bzw. Eindruck hat uns Anton für diesen Rundbrief mit auf den Weg gegeben. Er beschreibt gut - wie ich finde - die Grundhaltung eines Christen. Der Glaube wächst ja zunächst als innerliche Beziehung eines Menschen zu Gott. Die Botschaft des Evangeliums soll sich in mir konkretisieren und dann zu meinem Glauben werden. Auch wenn so mancher Impuls dazu von außen kommt, will der Glaube eine innere Herzensangelegenheit sein. Dann aber drängt es uns, diesen Glauben nach außen zu tragen und mit anderen zu teilen, wie es der Auftrag Jesu an seine Jünger ist. Das ist aber auch der Moment von Pfingsten, als die Jünger das verschlossene Obergemach verließen und freimütig in aller Öffentlichkeit zu predigen beginnen. **Dadurch werden sie von Schülern (Jüngern) zu Verkündern (Apostel).**

Mit diesem Übergang aber hört die Innerlichkeit nicht auf, sie bleibt das Fundament, das auch den Widrigkeiten, Lebensstürmen und Anfechtungen trotzen kann. Die Apostelbriefe geben ein vielfaches Zeugnis von dieser festen, inneren Überzeugung.

Je größer die Herausforderungen werden, die von außen an uns herangetragen werden, so groß wird dann auch die Versuchung, sich auf die Äußerlichkeiten zu fixieren. In der Kirche erliegen wir dieser Versuchung

z.B. dann, wenn wir versuchen die Kirche mit Statistiken zu messen. Oder wenn wir auf Statussymbole des kirchlichen Lebens schauen: die Strukturen und die Ausstattung, personell wie materiell. Die Kirche lebt von Menschen, die sich immer wieder neu, innerlich, mit Jesus verbinden und ihren Sendungsauftrag leben.

Als Pfarrer stehe ich oft zwischen zwei Ansprüchen: Ich bin verantwortlich sowohl für die zeitlichen, wie auch für die ewigen Güter einer Pfarrei und ihrer Menschen. In den letzten zehn Jahren meines Pfarrerseins spüre ich immer mehr, wie die Erwartungen gegenüber dem Erhalt der zeitlichen Güter fast alles andere zu ersticken drohen. Darum brauchen wir den Heiligen Geist immer wieder neu, damit er uns Erkenntnis über die Prioritäten in der Kirche und in unserem eigenen Leben schenkt. **Wir brauchen ihn, damit er uns von der falschen Sorge befreit und unsere innerliche Beziehung zu Jesus immer wieder stärkt und erneuert.**

Das wünsche ich euch zu diesem Pfingstfest von Herzen!

Euer Pfr. Jochen Scherzer



SEHT, UNSER GOTT LÄDT _____ EIN!

Liebe Freunde!

Ich weiß ja nicht, wie es Euch in den letzten Wochen ergangen ist. Meine (kirchliche) Gefühlslage lässt sich ungefähr so umschreiben:

Wir sind exkommuniziert. Ein Virus macht es möglich, dass praktisch die gesamte Laienschaft von den Sakramenten ausgeschlossen ist, ohne dass sich die Betroffenen schwerer Sünde - etwa Häresie oder schwerer moralischer Verfehlung - schuldig gemacht hätten. Einfach so. Anscheinend ist es der Staat, der den Kirchen das Verhängen der schwersten aller Sündenstrafen aufzwingt. Oder handelt die Kirche da in vorausgehendem Gehorsam? Ja, ich weiß: es gibt Situationen, in denen außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich sind, und wir sind ja hoch offiziell von der Sonntagspflicht entbunden (wobei ich nicht aus Pflicht zur Kirche gehe, sondern weil es mir ein existentielles Bedürfnis ist).

Trotzdem tun sich mir ein paar Fragen auf:

1. Wenn ich schuldlos von den Sakramenten ausgeschlossen bin: Wie heilsnotwendig sind dann die Sakramente? Was ist mit Menschen, die eine Krankensalbung oder eine Lebensbeichte benötigen?

2. Seit Wochen feiern wir in der Familie Hausgottesdienste, die gesamte Osterliturgie, feierlich aufbereitet - Schott sei Dank ist das gut machbar, - während unsere Priester einsame Messen in leeren Kirchen

feiern. Manifestiert sich da etwa eine seit langem empfundene schier unüberbrückbare Kluft zwischen Klerus und Laien? Zerbricht etwa die Kirche in diese beiden Lager? Was tun sich da für Abgründe auf?

3. Es findet kein kirchliches Gemeinschaftsleben mehr statt. Jeder glaubt und betet für sich. Wird Christentum damit zu einer individualistischen Privatangelegenheit? Lassen wir uns dahin verdrängen, wo die Religionsgegner uns hinhaben wollen? Ist das dann noch Christentum?

4. Wenn jetzt eine vorsichtige Öffnung stattfindet, wird die Zahl der Gottesdienstteilnehmer begrenzt. Mit welchem Recht schließen wir diejenigen, die dieses Limit überschreiten, von der sonntäglichen Feier aus? Heißt es etwa: „Die Letzten werden die Letzten bleiben?“ Oder müssen wir ein bekanntes jugendbewegtes Kirchenlied umschreiben: „Seht unser Gott lädt 60 ein, der Rest, der soll verloren sein.“?

5. Was macht das alles mit uns als Kirche, als Volk Gottes?

„Top down“ („von oben nach unten“) - dieser Begriff ist mir kürzlich in Bezug auf Berufungen über den Weg gelaufen. Er besagt, dass eine Berufung nicht von unten, also von den Menschen ausgeht, sondern von oben, von Gott. **Es ist Jesus Christus persönlich, der Seine Diener beruft. In der Tat: Er selbst ist es, der uns alle in Seine Nachfolge beruft.** Kein Mensch -

weder Heiliger noch Würdenträger - kann das tun. Jesus will nicht, dass wir Ihm applaudieren, sondern dass wir Ihm nachfolgen. Das heißt, dass wir den Weg gehen, den Er gegangen ist und dass wir die Werke tun, die Er getan hat. Nachfolge bedeutet, unser Kreuz auf uns zu nehmen und uns durch die enge Pforte zu zwängen.

Ich widerspreche allen, die behaupten, das Virus sei ein Werk Satans oder eine Strafe Gottes. Auch Viren sind Geschöpfe Gottes. Nur Ihn bekennen wir als Schöpfer des Himmels und der Erde. Neues erschaffen kann nur Gott. Das hat die Kirche stets verteidigt gegen die antike Strömung der Gnosis, die die Schöpfung und mit ihr den Schöpfer ablehnt und alles Materielle als Werk des Teufels disqualifiziert. Das Virus kann uns Demut lehren: die Bereitschaft, uns nicht zu überheben über alles, was nicht (westlicher) Mensch ist, die Bereitschaft, unsere von Gott gesetzte Begrenztheit und Sterblichkeit anzuerkennen und die Bereitschaft einzugestehen, dass wir nun mal nicht auf alles eine Antwort wissen.

Ironie des Schicksals: Das, was uns da so ängstigt, hat von den Forschern den Namen „Corona“ - „Krone“ - bekommen. Ich muss daran denken, wenn ich die Passion Jesu meditiere: Die Krone, die man Jesus auf das Haupt drückte, war stachelig und schmerzte Ihn genau an der Stelle, an der sich der Mensch allen anderen Geschöpfen überlegen wähnt. Und doch: auch dieses winzige Wesen, das uns so an unsere Grenzen führt, ist nur ein vergängliches Geschöpf. Es ist dem Einen unterworfen, dem alles unterworfen ist: Gott. Es wird an Macht verlieren und vergehen wie alles andere auch. Ewig und unvergänglich ist nur eines: das Heil, das Gott all denen bereitet hat, die Ihn lieben und nach Ihm suchen, das Leben der kommenden Welt, uns eingebrannt durch das Feuer des Heiligen Geistes, der Herr ist und lebendig macht. Dann wird es keine Beschränkung und keine Spaltung mehr geben.

„Seht, unser Gott lädt alle ein, keiner soll verloren sein!“

Adelheid Bieberich

Was haben Götzenfiguren im Tempel Gottes zu suchen?

Vergesst nicht: **Wir selbst sind der Tempel des lebendigen Gottes.**

So hat Gott gesagt: »Ich will mitten unter ihnen leben.

Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein!«

2. Korinther 6,16

WACHSTUM IM GEISTLICHEN LEBEN

Ich möchte mit euch einige Gedanken dazu teilen, die ich größtenteils aus Lehrbriefen von Barbara Busowietz, der früheren CE-Sprecherin im Bistum Regensburg, zusammengestellt habe:

Es gibt eine erste Umkehr, die im Bereich des Verstandes und des Willens liegt.

In der zweiten Umkehr geschieht die unbedingte und rückhaltlose Übergabe an Gott, mit der auch die Heiligkeit beginnt. Sie ist eine Umkehr des Herzens und ein Gnadengeschenk Gottes. Die entscheidende Umkehr meines Lebens ereignet sich bis in die unbewussten Tiefen meines Herzens. Sie ist also nicht machbar. Wenn sich das Herz wehrt, ist das ein Nicht-können. Ich kann Gott nicht einfach so mein ganzes Leben geben.

Die freudige Anfangserfahrung und Begeisterung ist eine Hilfe Gottes, um mich loszulösen von Götzen und Anhänglichkeiten, von denen ich mich selber gar nicht lösen könnte. Mit ihr beginnt auch das innere und oft gefühlsmäßig erfahrbare Gebet.

Aber irgendwann kommt die erste „Trockenzeit“. Die Freude und Begeisterung sind plötzlich wie ausgelöscht und eine große dunkle Trockenheit befällt die Seele. Trotz erneuter Anstrengungen findet man keinen Geschmack mehr am Gebet, empfindet sogar Langeweile und Ermattung dabei. Glaube und Vertrauen sind wie geschwunden. Nur vom Willen

angestoßen schleppt man sich mühsam weiter.

Da gilt es, die Anfangserfahrung nicht zurückholen zu wollen. Wenn das Gefühl immer andauern würde, könnte ich das Tiefere gar nicht hören. Der Herr will mich reinigen und läutern. Er will mir auch die Wurzel der Eigenliebe zeigen, die noch in mir steckt. Unsere Liebe wird erst echt und selbstlos, wenn sie bedingungslos treu ist. **Denn Gott liebt uns ohne Bedingungen und möchte auch um seiner selbst willen geliebt werden, nicht nur wegen seiner Gaben.**

Hilfsmittel: tägliche Gebetszeit, Betrachtung, liebendes Schauen auf Ihn. Der Höhepunkt des Gebetes ist die Liebe – hat Vorrang vor anderen Gebetsformen, die aber auch durchaus sinnvoll sind. Auch ganz ohne schöne Gefühle treu sein. Dann wachsen die Früchte des Geistes (Gal 5,22-23).

Es gibt auch eine Trockenheit, die durch Sünde, Lauheit und falschen Kompromissen mit der Welt kommt.

Kriterien zur Unterscheidung (nach Johannes vom Kreuz):

Bei der geistlichen Trockenheit zieht es mich trotzdem zum Gebet. Ich verliere den Geschmack am Geschöpflichen (an weltlichen Dingen), habe aber trotzdem eine Zufriedenheit im Grunde meines Herzens.

Gabe der Gottesfurcht: Die Seele heftet ihre Gedanken an Gott und ist zugleich von Sorge erfüllt, sie diene Gott nicht mehr und gleite zurück.

Typisch ist das ständige Verlangen, Gott zu dienen und gleichzeitig die Befürchtung, nichts für Gott zu leisten.

In dieser Zeit der Trockenheit, die im geistlichen Leben immer wieder auftritt, erleidet die Seele auch Versuchungen gegen den Glauben: sie meint, nichts mehr zu glauben, da sie nichts fühlt; gegen die Hoffnung: sie ist zur Mutlosigkeit versucht; gegen die Geduld: man fühlt die Neigung, gegen sich und andere zu murren, auch gegen Gott; gegen den Frieden in der Seele: man ist in seinen Gedanken ganz verworren; und gegen die Keuschheit.

Durch diese Reinigung der Seele gewinnt sie so Hohes, dass die um der Fortschritte willen dieses Leiden

schließlich als gute Führung preist. Schon mitten in Dürre und Bedrängnis, oft wenn es die Seele am wenigsten erwartet, teilt Gott ihr geistliche Einsichten mit, reine Liebe und ein zartes Innewerden.

Haben wir also Mut, uns durch diese Zeiten der Trockenheit führen zu lassen – Wagemut echter Liebe! **Es ist unser liebender Vater, unser wundervoller Herr Jesus und der Heilige Geist, der uns an der Hand nimmt und näher zu sich führt.** Und aus dieser Einheit mit Ihm wachsen die Früchte, durch die Herr unser auch für andere gebrauchen will.

Edeltraud Heindl

Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Johannes 14,1

VERÄNDERUNG? GOTT KANN!

Eine Ermutigung von Joyce Meyer

Wenn Gott jemanden verwandelt, dann verändert er ihn vollständig – von innen nach außen. Er wird „wiedergeboren“.

In 2. Korinther 5,17 steht: Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! (NGÜ).

Der Heilige Geist kommt und lebt in uns. Er wirkt in uns und verändert unsere Gedanken, unseren Willen und auch unsere Gefühle, damit wir Jesus

immer ähnlicher werden. Wenn wir geistlich wachsen, wird das gute Werk des Heiligen Geistes in uns auch zunehmend an unserem Lebensstil erkennbar. So bezeugen wir, was Gott getan hat.

Leider glauben viele Menschen nicht, dass sie völlig verändert werden können. Oft halten sie das auch bei anderen nicht für möglich. Doch es gibt nur einen, der sich nie verändert, und das ist Gott (siehe Hebräer 13,8). **Er möchte, dass wir von Herzen daran**

glauben, dass er mit seiner unerschöpflichen Kraft in uns am Werk ist und unendlich viel mehr zu tun vermag, als wir erbitten oder begreifen können (Epheser 3,20; NGÜ).

Die Frage ist: Was erwartest du von Gott? Was soll er für dich tun? Vielleicht

fällt es dir schwer zu glauben, dass deine Kinder sich ändern können, deine Ehe besser werden kann oder du an Gewicht verlieren, eine bessere Arbeitsstelle bekommen oder deine Schulden loswerden kannst?

Doch in Jeremia 29,11 lesen wir:

Denn mein Plan mit euch steht fest:

Ich will euer Glück und nicht euer Unglück.

Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft.

Jeremia 29,11

Er hat einen guten Plan für dein Leben. Wage es zu glauben, dass er deine Verletzungen heilen und dir bei allen Problemen helfen kann, mit denen du konfrontiert wirst. Es ist an der Zeit, mehr von Gott zu erwarten. **Er kann viel mehr für dich tun, als du jemals zu glauben gewagt haben.**

Wie können wir das, was Gott für uns bereithält, auch empfangen? Wir müssen lernen so zu denken, wie Gott denkt. In Römer 12,2 lesen wir, dass wir durch die Erneuerung unseres Denkens verwandelt werden. Ich bin auf einige Bereiche gestoßen, in denen wir unser Denken ändern und dem Heiligen Geist anpassen sollten (siehe Römer 8,6):

Denke anders ...

... über Gott. Es ist wichtig zu wissen, wer Gott wirklich ist. Er ist kein zorniger Gott, nicht hart, unerbittlich und niederdrückend, sondern freundlich, gnädig und gütig. Gott liebt dich. Und wenn du weißt, wie sehr er dich gerade jetzt liebt, bekommst du auch wieder Hoffnung, dass das, was sich in deinem

Leben verändern muss, auch verändert werden kann.

... über dich selbst. Solltest du dich selbst nicht mögen, wirst du in jedem Bereich deines Lebens Schwierigkeiten haben. Verlang nicht zu viel von dir. Niemand ist perfekt. Wir halten das, was wir tun, meistens nicht für ausreichend – ganz gleich was es ist: Wir beten nicht genug, wir arbeiten nicht hart genug, wir lesen nicht genug in der Bibel usw. Einmal sagte Gott zu mir: „Joyce, du wirst niemals genug tun und genug sein, aber ich bin mehr als genug.“ Deshalb ist Jesus gekommen! Glaube es nur! Durch Jesus ist an dir mehr richtig als falsch und durch ihn kannst du alles schaffen, was du im Leben schaffen musst (siehe 2. Korinther 5,21; Johannes 15,5; Philipper 4,13).

... über schwere Zeiten und Prüfungen, durch die du hindurchgehen musst. In Habakuk 3,19 lesen wir: Ja, Gott, der Herr, macht mich stark; er beflügelt meine Schritte

... (HFA). Und in Jakobus 1,2-4 werden wir folgendermaßen ermutigt: Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an ... wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen (NGÜ).

... darüber, wie wichtig es dir ist, was andere über dich denken. Man lässt sich sehr leicht von dem, was andere sagen oder tun, beeinflussen. Und schnell glaubt man, den Tag nur

genießen zu können, wenn andere einen mögen. Doch wenn wir den Menschen mehr gefallen wollen als Gott, können wir nicht zu der Person werden, die Gott aus uns machen will und das tun, womit er uns beauftragt hat (siehe Galater 1,10).

Ich möchte dich ermutigen, dich mit Bibelstellen zu beschäftigen, die Gottes wahren Charakter zeigen und deutlich machen, welchen Platz du in seinem Herzen einnimmst. **Es gibt nichts in deinem Leben, was er nicht ändern könnte – einschließlich deiner selbst. Glaube es nur!**

Aus: Joyce Meyer Magazin Juni 2016,
bzw. joyce-meyer.de

NICHTSKANNUNSTRENNENVONDERLIEBEGOTTESDIEINJESUSCHRISTUSIST-RÖMER8VERS39

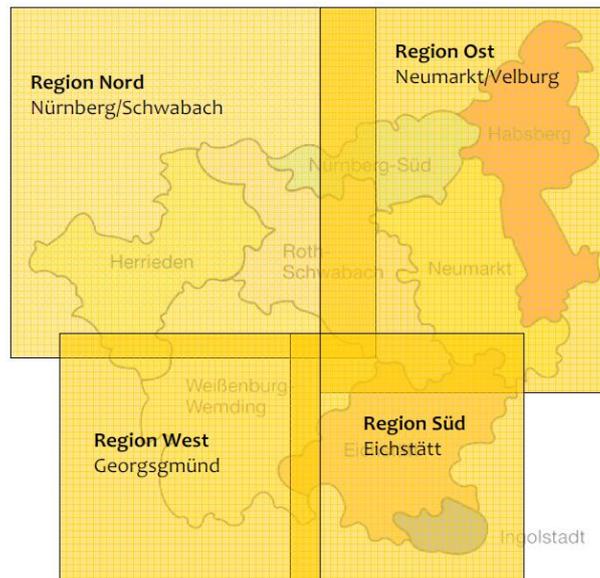
EINLADUNG ZUR FÜRBITTE



Auch dieses Mal möchten wir alle einladen mitzubeten, zu bitten, zu hoffen, zu loben und zu danken. Bringt all eure Bitten mit Lob und Dank vor Gott unseren Vater. (Phil 4,6) Lasst uns das vertrauensvoll tun, Gott verlässt uns nicht.

- Herr, du bist allmächtig! Wir bitten dich, dass nicht ein Virus die Welt beherrscht, sondern die Erde erfüllt werde von der Erkenntnis Deiner Herrlichkeit!
- Herr, du bist barmherzig! Viele Menschen erlitten wegen Corona starke Einbußen, bitte lass Deine Gerechtigkeit über der Verteilung der Unterstützungen stehen!
- Herr, du bist gnädig! Inhaftierte Menschen erleben gerade noch mehr Einschränkungen wegen Corona. Bitte lass bald wieder dort Normalität anfangen!
- ...

BERICHTE AUS DEN REGIONEN



GEDANKEN ZUM WEG VON „INNENNACH AUßEN“

Als ich vor einiger Zeit wieder einmal darunter litt, dass ich so wenig für Jesus und sein Reich tun kann, stieß ich beim Lesen auf einen Satz, den Jesus mal zu Jemandem gesagt hatte: **„Ich brauche deine Demut mehr als deine äußere Tätigkeit.“** Das hilft mir immer wieder, meine Prioritäten richtig zu setzen: nämlich meine Herzensbeziehung zu Jesus an die erste Stelle.

Heute las ich seit vielen Jahren wieder in meinem alten Tagebuch und habe gemerkt, dass dieses Thema schon ziemlich von Anfang an mein christliches Leben wie ein roter Faden durchzieht. Auch das Gleichnis vom Weinstock und den Reben ist mein „Lebensmotto“: **„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen“** (Joh 15,5). Diese Frucht können wir aber oft nicht sehen. Doch ich vertraue darauf, dass sie

wächst, wenn wir in Jesus bleiben. So will ich mich ganz darauf konzentrieren, in Jesus zu bleiben und nicht auf die Früchte schielen.

Das ist manchmal gar nicht so leicht in unserer vom Leistungsdenken geprägten Gesellschaft. Denn die Maßstäbe im Reich Gottes sind völlig anders. Gott geht es um unser Herz, nicht um unsere vielleicht auch fromme Leistung.

Dazu noch ein Zitat aus „Heavenly Man“ von Paul Hattaway: „Wir haben nichts, worauf wir stolz sein könnten. Wenn es ihm gefällt, uns zu gebrauchen, geschieht das nur aus Gnade. Wenn es Gott gefällt, andere zu seinem Dienst zu erwählen und uns nie wieder zu gebrauchen, hätten wir keinen Grund, uns darüber zu beklagen. Jesus ist alles ...“ (S. 378).

Edeltraud Heindl

WORT DER DEUTSCHEN BISCHÖFE ZUM THEMA „ÖKUMENE“

Als Charismatische Erneuerung ist eines unserer Haupt-anliegen die „Ökumene“, d.h. für uns den gemeinsamen Bereich unseres Glaubens mit der katholischen und evangelischen Kirche und den christlichen Freikirchen herauszustellen.

Dazu fanden wir in der Schrift „Die deutschen Bischöfe“ Nr.106, *Evangelisierung und Globalisierung* vom 1. September 2019 die bestätigenden Antworten dazu:

„Dimensionen einer missionarischen Spiritualität sind ... die Lektüre und Meditation der Heiligen Schrift ... andere bevorzugen Bibelkreise oder die Methode des Bibelteilens ...“

Die Bibel ist in der CE die wichtigste Quelle für Gottes Wort!

Wir zitieren weiter aus der vorgenannten Quelle:

„Der zentrale Punkt der heiligen Schrift führt die Christenheit zusammen; doch leider verdunkeln konfessionelle Spaltungen das christliche Zeugnis. Gerade getrennte Brüder, die der Evangelisierung verpflichtet sind, spüren die Widersprüche, wenn kein ökumenischer Geist herrscht! Eine gespaltene Christenheit gibt ein Anti-Zeugnis und beschädigt die Glaubwürdigkeit des Christentums!“

Es wurde ein gemeinsames Dokument erarbeitet vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog, dem

Ökumenischen Rat der Kirchen und der Weltweiten Evangelischen Allianz mit dem Namen „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ (2011):

Darin wird der Auftrag der Kirchen beschrieben, von Christus weiterhin in Treue und gegenseitiger Solidarität ... Zeugnis abzulegen.“

Wir sind stolz, als CE Neumarkt seit 2019 zur Evangelischen Allianz zu gehören!

Wir zitieren weiter:

„Daher muss eine missionarische Kirche immer auch ökumenisch ausgerichtet sein, da die getrennten Brüder und Schwestern in der Wahrheit Christi zusammengehören.“

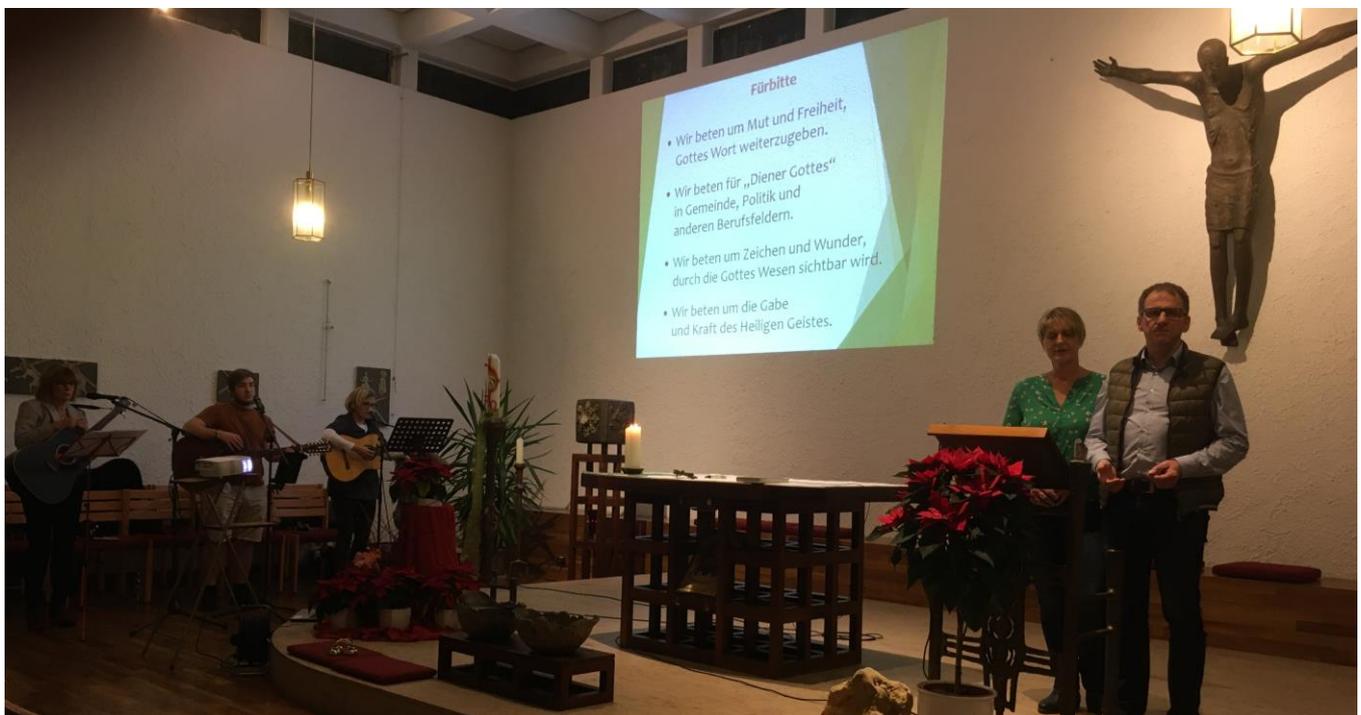
„Der Weg zur Heiligkeit führt ebenfalls in die Ökumene, unübersehbar in der Ökumene der Märtyrer. Für sie stehen Namen wie Dietrich Bonhoeffer und Alfred Delp, Martin Luther King und Oscar Romero; sie erfasst all die unzählig verfolgten Christen, ob Katholiken oder Orthodoxe, Protestanten oder Freikirchler. Denn sie geben auf ihre Weise christliches Zeugnis!“

Deshalb, liebe Geschwister im Glauben, wollen wir uns nicht abgrenzen, sondern ganz dringend die Einheit der Christen durch das Wort Gottes, die Bibel, suchen und leben!

Rosi und Wolfgang Branner

IM KRAFTFELD DES HEILIGEN GEISTES

Wie passend war das Thema „Im Kraftfeld des Heiligen Geistes“ für den Abend der Allianzgebetswoche am 15. Januar, bei dem die CE Neumarkt Gastgeber sein durfte. Die Kapelle des Klinikums war gut gefüllt mit Betern aus der kath. und evang. Kirche, aus der FEG, LKG Hofen, CVJM und Ecclesia, die für verschiedene Anliegen gemeinsam vor Gottes Thron eintraten.



Als Prediger konnten wir Johannes Lehnert aus Hofen begrüßen, dessen Predigt ich hier im Wesentlichen zusammenfassen möchte. Die Grundlage seiner Predigt waren die Verse 24 bis 31 des 4. Kapitels der Apostelgeschichte. Auch hier beteten die Jünger in der Stadt für die Stadt und erlebten laut Vers 31 Gewaltiges.

Wie beteten die Jünger?

Zuerst, indem sie die Herrschaft Gottes bekannten „Herr, du hast

Himmel, Erde und Meer geschaffen und alles, was lebt“ (V. 24).

Dann erhoben sie Klage über das, was Gottes Willen entgegensteht: „Die Könige haben sich erhoben... Tatsächlich haben sie sich hier in Jerusalem verbündet gegen Jesus, den du zum Retter bestimmt hast...“ (V. 27).

Danach kam die Bitte um Gottes Wirken „Höre nun, Herr... gib uns die Kraft, deine Botschaft mutig und offen

zu verkündigen! Hilf uns dabei! Strecke deine Hand aus und heile Kranke! Und lass Staunen erregende Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Bevollmächtigten Jesus“.

Und Gott wirkte! Denn:

„Als sie gebetet hatten, bebte die Erde an ihrem Versammlungsort. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und verkündeten die Botschaft Gottes ohne Furcht“ (V. 31)

Die Jünger baten um Kraft und wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt – der Heilige Geist, die „unbekannte“ Person der Dreieinigkeit. Dazu bebte die Erde! Wie schaut es bei uns aus, wenn wir Gott um etwas bitten? Rechnen wir noch mit Seinem Eingreifen?

Viele Menschen leben wie die Apostel vor Pfingsten: sie haben Angst vor der Zukunft, sind bedrückt, können nicht

mehr frei denken, fühlen sich ausgegrenzt. Sie brauchen wie die Apostel die Kraft des Heiligen Geistes, der Leben schafft und den Glauben bewirkt, der mutig und hoffnungsvoll macht!

Die Predigt endete mit der Bitte „komm Heiliger Geist!“ Und mit dieser Bitte wünsche ich euch ein neues Erfüllt-werden mit Seinem Heiligen Geist!

PS: Für mich war die Bibelstelle Apg 4 mit der Überschrift „das Gebet der Gemeinde“ wieder eine Ermutigung bzw. auch eine Anleitung für Gebetszeiten. **Bevor wir dem Herrn unsere Bitten und Sorgen bringen, ist es gut (und auch biblisch), zuvor Gott für seine Größe, Allmacht, Liebe, Gnade zu danken und IHM alle Ehre und Lobpreis zu geben!**

Edith Schmid

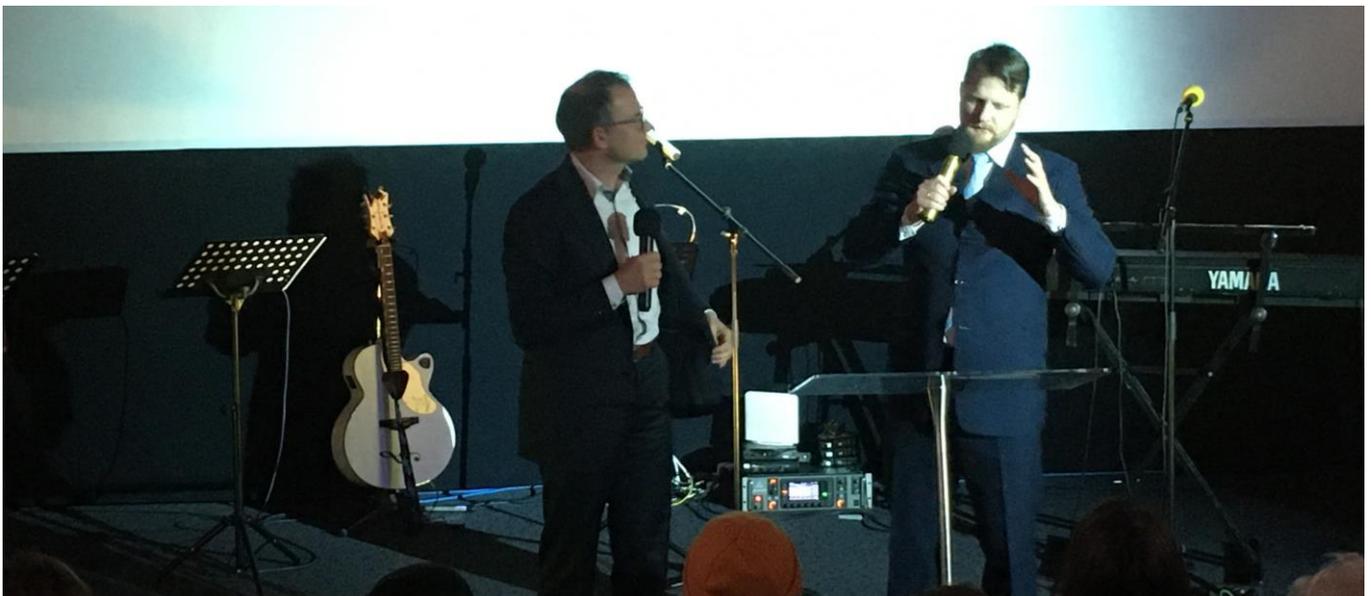


Bild: Wolfgang Branner

„Gebet ist nichts Anderes, als im Thronsaal Gottes Anteil zu haben an Gottes Regierung in der Welt!“

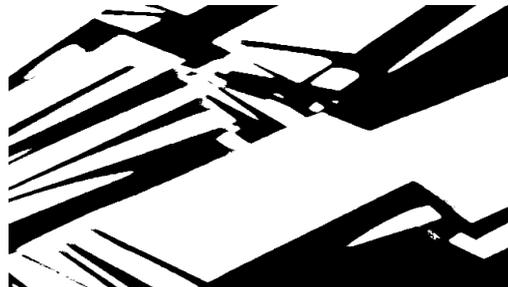
Dr. Reinhardt Schink, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz

DAS DIÖZESANTEAM FREUT SICH ÜBER EURE BEITRÄGE

Wir freuen uns auf jedes Zeugnis, Anregungen zum Rundbrief, Meldungen von Veranstaltungen, Erfahrungsberichte, Witze, oder was sonst noch zu berichten ist.

Jeder Beitrag den ihr leistet, gerne auch per E-Mail, ist herzlich Willkommen. Anonyme Leserbriefe und Beiträge werden allerdings nicht veröffentlicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen oder bei der Veröffentlichung nicht zu berücksichtigen.

Der letzte Abgabetermin für den nächsten Rundbrief ist der **Anfang November 2020**



Beiträge bitte an Mailadresse:

adelheid@bieberich-nm.de

Postadresse: Adelheid Bieberich,

Haydnstr. 2, 92318 Neumarkt

☎ 09181/32609



TERMINE CE IM BISTUM EICHSTÄTT

Vorankündigung

26. Sept. 2020

Einkehrtag mit Pater Sievers

Näheres wird noch bekannt gegeben.

REGIONALE LOBPREISGOTTESDIENSTE & INITIATIVEN

Eichstätt (Näheres: Annemarie Forster, ☎ 08422/1558)

Lobpreisabend in der Kapelle des Krankenhauses Eichstätt,
jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr

Ingolstadt (Näheres: Daniela Hieke, ☎ 08461/325)

Lobpreisgottesdienst im Caritas Seniorenheim St. Elisabeth,
85080 Gaimersheim, Ingolstädter Str. 19,
jeweils letzten Freitag im Monat, Beginn 19.00 Uhr

Pleinfeld (Näheres: Elfriede Birkhan, ☎ 09144/753)

Anbetung in der Pfarrkirche, jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr
Lobpreis im Pfarrheim jeden Mittwoch um 8:30 Uhr
(nicht am 3. Mittwoch im Monat, da Anbetung!)

Greding (Näheres: Edeltraud Heindl, ☎ 08463/9481)

Lobpreis und Anbetung in der Pfarrkirche Greding
jeden 2. Sonntag im Monat Sommerzeit 19:00-20:00 Uhr,
Winterzeit 18:00-19:00Uhr, außer Mai und Dezember

Neumarkt (Näheres bei Helga Uschold ☎ 09181/33214)

Lobpreisabend in der Kapelle des Klinikums Neumarkt
(Termin wird jeweils bekanntgemacht)

Männerstammtisch in Hilpoltstein im Hofmeierhaus (Pfarrheim)

in den „Ungeraden Monaten“, Beginn: 20.00 Uhr

Info: Wolfgang Branner ☎ 08462/905199

Männerstammtisch in Velburg im Gasthof zur Post

jeden 3. Freitag im Monat, Beginn 20:00 Uhr

Info: Anton Zauner ☎ 09497/6441

FmC- FamilienmitChristus

Näheres erfahrt ihr auf unserer Homepage: WWW.FAMILIENMITCHRISTUS.DE

Schaut doch mal vorbei! Es lohnt sich für alle Altersklassen!

Besonders euch Jugendlichen oder jungen Erwachsenen möchten wir unser
neues Programm ans Herz legen. Es ist bestimmt auch für euch etwas dabei.

Inhalt

LEBT NICHT VON AUßEN NACH INNEN, SONDERN VON INNEN NACH AUßEN 2
VON SCHÜLERN (JÜNGERN) ZU VERKÜNDERN (APOSTEL) 3
SEHT, UNSER GOTT LÄDT ____ EIN! 4
WACHSTUM IM GEISTLICHEN LEBEN 6
VERÄNDERUNG? GOTT KANN! EINE ERMUTIGUNG VON JOYCE MEYER 7
EINLADUNG ZUR FÜRBITTE 9
GEDANKEN ZUM WEG VON „INNEN NACH AUßEN“ 10
WORT DER DEUTSCHEN BISCHÖFE ZUM THEMA „ÖKUMENE“ 11
IM KRAFTFELD DES HEILIGEN GEISTES 12
DAS DIÖZESANTEAM FREUT SICH ÜBER EURE BEITRÄGE 14
TERMINE CE IM BISTUM EICHSTÄTT 14
REGIONALE LOBPREISGOTTESDIENSTE & INITIATIVEN 15



Wir wünschen allen die Gewissheit,
dass der Heilige Geist in uns wohnt und lebt!

Anton Zauner Adelheid Bieberich Pfr. J. Scherzer

Charismatische Erneuerung (CE) in der Katholischen Kirche Bistum Eichstätt

Sprecher:

Anton Zauner
Seubersdorfer Str. 10,
92358 Seubersdorf
☎ 09497/6441

Adelheid Bieberich
Haydnstr. 2
92318 Neumarkt
☎ 09181/32609

Pfr. Jochen Scherzer
Wolfram-von Eschenbach-Platz 5
91639 Wolframs-Eschenbach
☎ 09875/262

Konto:

Förderverein der CE Eichstätt - LIGA-BANK Nürnberg
IBAN: DE12 7509 0300 0005 1513 84; BIC: GENODEF1M05